

Biken auf Hannibals Spuren im Val di Susa

Von Radlern und Elefanten

Hochgenuss auf geschichtsträchtigen Routen – in den Cottischen Alpen des Piemont geht es für Radler steil nach oben: Col de Clapier, Mont Chaberton oder Colle Sommeiller heißen die Herausforderungen für ambitionierte Biker.

Text: Verena Stitzinger, Fotos: Stephan Neuhauser

Ankunft am Lac du Mont Cenis. Das Wasser glitzert im Morgenlicht. Wie Fjorde schlängeln sich die Arme des tiefblauen Sees in die kontrastreichen Berghänge. Schneebedeckte Dreitausender überragen den See. Ehrfürchtig geht der Blick gen Himmel – das Abenteuer „Col de Clapier“ kann beginnen. Wir satteln auf und treten in die Pedale.

Radeln inmitten einsamer Hochgebirgswelt. Kein Mensch ist hier unterwegs. Wanderer fühlen sich eher anderswo zuhause. Wir biegen vom breiten Fahrweg in ein kleines Tal. Was ist das? Auf den ersten Blick ist kein Trail zu erkennen – nur ein munter plätschernder Gebirgsbach, Alpenblumen und große, verstreut umherliegende Felsbrocken. Doch da! Zwischendrin führt ein Pfad entlang. Kaum zu glauben, in dieser hochalpinen, verlassenen Landschaft zu „pedalieren“ und nicht absteigen zu müssen.

Steinig geht es voran im Vallon de Savine. Jede gemeisterte Felsplatte lässt uns jubeln. Aber es mischen sich auch andere Töne in die Erfolgsgestimmung: Die Gedanken auf unserer Tour kreisen um alte Geschichten. Um Ängste und die Grausamkeiten

eines Krieges. Und so ist es oft still – ganz unabhängig davon, dass wir unseren Atem sparen, um die Enduros nach oben zu wuchten. Die letzten 100 Höhenmeter zur Passhöhe am Col de Clapier tragen unsere zweirädrigen Begleiter dann nicht mehr uns, sondern wir sie.

Die Route über den Col de Clapier ist nur eine von zahlreichen geschichtsträchtigen Touren rund um das Val di Susa. Val di Susa – noch nie gehört? Vielleicht liegt hier eines der schönsten Mountainbike-Reviers der Alpen. Ein Mekka vor allem für Konditionsstarke. Die raue Bergwelt geizt mit gemütlichen Einsteiger-Routen. Dagegen warten Touren bis zur 3000-Meter-Grenze und darüber hinaus auf die Unermüdlichen. Im Südwesten winken die Bergriesen der Dauphiné, im

Flucht aus dem Nebel: knapp unterhalb der Passhöhe des Col de Clapier geht es auf einer alten Mulattiera abwärts.

Nordosten der Gran Paradiso. Schweißtreibendes Vergnügen im Angesicht von gletscherbedeckten Viertausendern.

Das üppige Angebot an Herausforderungen ist kein Präsent der hiesigen Tourismuswirtschaft: Der heutige Biker verdankt das feinmaschige Netz an Trails vor allem der kriegerischen Geschichte des Piemont. Von 1515 bis 1945 war die Region zwischen Montblanc und Mittelmeer immer wieder Schauplatz militärischer Auseinandersetzungen. Habsburg und Frankreich kämpften in Oberitalien um die Vorherrschaft in Europa. Napoleon führte diese Kämpfe weiter, der Konflikt zwischen Italien und Frankreich gipfelte schließlich im Angriff Mussolinis auf Frankreich. In den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs kämpften im Piemont italienische Partisanen gegen die deutsche Wehrmacht. Überbleibsel dieser Konflikte sind zahlreiche Militärstraßen, größtenteils stammen sie aus der Zeit zwischen 1876 und 1940. Heute führt im Val di Susa der Mountainbiker den Kampf gegen einen hartnäckigen Gegner: sich selbst.

Tatsächlich: Wir haben wieder gesiegt! Auf 3131 Metern über dem Meer

Auf 3131 Metern über dem Meer sitzen wir zusammen mit unseren Mountainbikes.

sitzen wir zusammen mit unseren Mountainbikes auf einem unter Radlern legendären Gipfel: dem Mont Chaberton. Viele haben schon darüber gemutmaßt, ob dieser Gipfel der höchste Punkt ist, der mit dem Geländefahrrad in den Alpen erreichbar ist. Aber was heißt schon erreichbar, wenn es zu steil wird und sein Zweirad durch schwieriges Gelände tragen. Am Mont Chaberton schraubt sich eine im wahrsten Sinne atemberaubende Militärstraße hinauf zum fußballfeldgroßen Gipfelplateau, bestückt mit weithin sichtbaren Kanonentürmen. Lange war der Berg ein Abenteuerspielplatz für Motorradfahrer. Doch seit einigen Jahren ist die Strecke für die lärmenden Zweiräder gesperrt und bleibt Mountainbikern und Wanderern vorbehalten. Ob es lohnende Herausforderung oder rekordvernarrter Schwachsinn ist, den beschwerlichen Gipfelritt per Bike zu unternehmen, wird viel diskutiert. Uns ist jedenfalls niemand bekannt,

der die gesamte Strecke im Sattel bewältigen könnte. Und trotzdem, diese Tour ist ein Hochgenuss. Ob radelnd oder schiebend: Oben angekommen beglückt einen das erhabene Gefühl, einen Dreitausender-Gipfel bezwungen zu haben. Das Panorama auf dem Mont Chaberton ist schier unschlagbar: von der Gran-Paradiso-Gruppe über die Haute Vanoise und die Dauphiné bis zum Monte Viso und den Seealpen. Auf jene Unermüdlichen, welche die Strapazen erfolgreich überstanden haben, wartet als Lohn ein sensationeller, wilder Trail hinab ins französische Clavière.

Nach solchen kräftezehrenden Touren – dafür ist das Piemont legendär – locken ebensolche kulinarische Genüsse. Einflüsse aus Ligurien und Frankreich verleihen der hiesigen Küche große Vielfalt. Berühmt sind die edlen Barolo-Weine und die weißen Trüffel. Ein berühmtes regionales Gericht ist der in Barolo geschmorte Rinderbraten. Auch bei den Nach-

speisen wird der gute Tropfen verwendet: Kirschen und Birnen werden darin gegart.

Fest im Sattel auf 3000 Metern. Der Weg zum Colle Sommeiller führt hinauf in eine karge Hochgebirgswelt.

DAV Panorama 3/2011 **Cottische Alpen | Reportage**



speisen wird der gute Tropfen verwendet: Kirschen und Birnen werden darin gegart.

Hannibals Alpencross

Dermaßen gestärkt lassen sich auch die ausgedehnten Touren im Val di Susa bewältigen. Eine Tour zum Colle Sommeiller gehört ebenso wie der Mont Chaberton zum Pflichtprogramm jedes Höhen-Süchtigen. Dank der gemäßigten Neigung der Schotterpiste ist die Strecke bis knapp über 3000 Meter komplett fahrbar. Die berühmteste Militärstraße des Val di Susa ist die Assietta-Kammstraße. Sie bietet dem Biker eine genüssliche Tour in großer Höhe mit spektakulären Ausblicken. Nach einem solchen „Entspannungsritt“ wird es dann Zeit für ein besonderes Projekt.

Hannibal. Wahrscheinlich muss der gute alte Karthager bei jedem zweiten Alpencross in irgendeiner Weise mit seinem Namen herhalten. Wir aber wollten wirklich auf seinen Spuren wandeln, beziehungsweise radeln. Wie aus Geschichtsbüchern zu entnehmen ist, herrschten die Karthager aus Nordafrika gut 200 Jahre vor Christus über die iberische Halbinsel. Um einem römischen Angriff auf Spanien vorzuzukommen, ging Feldherr Hannibal in die Offensive: Es wird angenommen, dass er mit rund 50.000 Soldaten, 9.000 Reitern und 37 Kriegselefanten die winterlichen Alpen überquerte. Seine stark dezimierte Armee verstärkte er in der Po-Ebene mit keltischen Kämpfern. Mehrfach siegte er über zahlen-

mäßig deutlich überlegene römische Legionen. Letztendlich konnte Hannibal die Großmacht Rom nicht zerstören. Er ging jedoch als genialer Kriegsstrategie – und als früher Alpenüberquerer – in die Geschichtsbücher ein.

Noch immer ist ungeklärt, über welchen Weg der Karthager von Westen über die Berge gelangte. Favoriten ist der Col de Clapier. Dieser Übergang entspricht der Landschaft, wie sie in den alten Schriften beschrieben wird: Eine Passhöhe, so weitläufig, dass eine viele tausend Mann starke Armee dort lagern könnte. Ein sanfter Aufstieg aus der Rhone-Region und ein „mörderischer Abstieg“ gen Süden.

Dickhäuter mit breiten Reifen

Wie die Geschichtsschreibung lehrt, überschritt Hannibal den Gebirgszug mit Elefanten. Wir wollen es ihm gleich tun und auf einem mächtigen Untersatz den Alpenpass meistern. Die Wahl fällt auf Enduro-Bikes anstatt der leichten Tourenräder.

Mühsam arbeiten wir uns mit dem schweren Gerät hoch Richtung Passhöhe auf knapp 2500 Meter. Dichter Nebel steigt aus dem südlichen Tal empor und umhüllt uns mehr und mehr. Schon eine ganze Weile hatte sich angekündigt, dass das Wetter nicht halten würde. Ein passendes Ambiente zur inneren Stimmung: Wir frösteln. Das erste andere Lebewesen, das seit Stunden auftaucht, ist ein Steinbock. Kurioserweise beobachtet er *uns*. Wer ist denn hier die Attraktion? Die Antwort bleibt er uns schuldig.

Wer beobachtet hier wen? Ein Steinbock überrascht am Col de Clapier zwei Biker, die Kräfte für die Abfahrt sammeln.



1/3
Dt. Bahn



Die Meije im Blick: Ein Trost bei der strapaziösen Auffahrt zum Mont Chaberton.

Panorama**info**



Val di Susa - Kondition erforderlich

Das italienische Val di Susa liegt im Piemont an der Grenze zu Frankreich. Im Norden ist es von den Grajischen Alpen, im Südwesten von den Cottischen Alpen umgeben. Die Kleinstadt Susa ist 50 km von Turin entfernt und von dort in einer Stunde mit dem Zug zu erreichen.

Informationen zum Biken oder zu Unterkünften beim Ufficio del Turismo di Susa, info.susa@turismotorino.org, Tel.: 0039/0122/62 24 47

Streckenbeschreibungen

Die ausführlichen Beschreibungen finden Sie auf alpenverein.de -> Publikationen -> DAV Panorama -> Panorama online

Col de Clapier

- 39 km, 500 Hm Auffahrt ab Lac du Mont Cenis, 1700 Hm Abfahrt
- Schwierigkeit: Kondition - mittel, Fahrtechnik - hoch
- Unterkunft auf der Strecke: Refuge du Petit Mont Cenis, nur im Sommer bewirtschaftet.
- Shuttle zum Lac du Mont Cenis: Information beim Tourismusbüro in Susa (siehe oben) oder: Maison Franco Italienne du Mont Cenis, mfi-montcenis@orange.fr, Tel.: 0033/04 79 05 86 36

Mont Chaberton

- 33 km, 1995 Hm
- Schwierigkeit: Kondition - schwer, Fahrtechnik - mittelschwer (Abfahrt wie Auffahrt) oder sehr schwer (Singletrail nach Frankreich)

Colle Sommeiller

- 50 km, 1230 Hm Auffahrt (plus 580 Hm mit Seilbahn), 1810 Hm Abfahrt
- Schwierigkeit: Kondition - mittel, Fahrtechnik - leicht (wie Auffahrt) oder schwer (Singletrail-Varianten)

Strada dell'Assietta

Von Sestriere:

- 40 km, 800 Hm Auffahrt (plus 685 m mit Lift), 1800 Hm Abfahrt
- Schwierigkeit: Kondition - leicht, Fahrtechnik - leicht

Von Usseaux:

- 60 km, 1500 Hm Auffahrt (plus 685 Hm mit Lift), 1800 Hm Abfahrt
- Schwierigkeit: Kondition - mittel, Fahrtechnik - leicht

Literatur:

Achim Zahn: **Mountainbike Trails**. Auf alten Militärstraßen um die höchsten Berge der Alpen, Bruckmann Verlag

Die Sicht tendiert mittlerweile gegen Null, die Entscheidung ist schnell gefällt. Flucht nach vorn – das heißt in unserem Fall nach unten. Schon nach wenigen Minuten ist klar: Beim Aufstieg waren die schweren Elefant-Fahrräder zwar eine Last, hier sind sie aber goldrichtig. Der große Spaß beginnt, vergessen ist die düstere Atmosphäre. Nun beginnt die Paradedstrecke für die Dickhäuter mit den breiten Reifen. Die langen Federwege schlucken die Brocken in dem kleinen Schuttfeld wie nichts. Eine alte Römerstraße führt hinab ins Val Clarea. Im Zweiten Weltkrieg gab es hier einen Versorgungsweg, eine sogenannte Mulattiera. Ein schmaler Steig ist noch übrig, oft aufwändig an steilen Felsen entlang mit Natursteinmauern befestigt. Auf fünf Kilometern werden 1300 Höhenmeter bewältigt – auf ganz wunderbare Art und Weise.

Eine Serpentine fügt sich an die nächste. Schmal, ausgesetzt, aber fast immer fahrbar schlängelt sich der ruppige Traumpfad gen Tal. Steinbrocken, vom Vorausreitenden aus dem Gleichgewicht gebracht, purzeln über den Weg und verlangen vom Nachzügler geschickte Ausweichmanöver. Ein verwunschener Buchenwald setzt den Schlusspunkt des Trails auf 1200 Metern. Der Fahrweg ist ausgewaschen wie ein Flussbett. Doch nach kurzer Eingewöhnungsphase bereitet auch dies durchaus Vergnügen: Die robusten Enduros rollen fröhlich über die großen, runden Steine. Gut für uns und die Natur: Hier kann man nichts kaputtmachen. Nach dieser holprigen Fahrt machen dann auch die letzten Meter auf Asphalt richtig Spaß.

Die historische Altstadt von Susa liegt 1700 Höhenmeter tiefer als der Col de Clapier. Hier lässt sich der lohnende Ritt bei Pizza und Rotwein in den schönen, historischen Arkadengängen feiern – und bei der Gelegenheit feiern wir auch gleich den Frieden in den Alpen. □

Verena Stitzinger arbeitet als freie Journalistin, als Ski- und MTB-Guide mit ihrem Unternehmen *Alpin deluxe* in den gesamten Alpen - am liebsten aber im Piemont, in der Schweiz und in ihrer Allgäuer Heimat.